

RANGIERPERSONAL

Petition der RPV-Sektion Genf



Übergabe der Petition mit 59 Unterschriften am 16. Juli am Bollwerk in Bern an den Leiter ZFR.

Markus Fischer. Die SEV-RPV-Sektion Genf fordert bessere Arbeitsbedingungen für die Rangierangestellten am Genfer Bahnhof Cornavin. Von den etwas mehr als 60 Betroffenen haben 59 die Petition unterzeichnet. Diese wurde am 16. Juli in Bern an die SBB-Verantwortlichen überreicht. Sektionspräsident Qamil Lutfu (siehe Foto, 2. von links) und die SEV-Gewerkschaftssekretäre Jürg Hurni (rechts) und René Zürcher (links) übergaben die Petition an Claudio Pellettieri, Leiter des Geschäftsbereichs Zugführung und Rangier (ZFR) in der Division Produktion Personenverkehr (PP-BP), und an Sandra Stooss, HR-Businesspartnerin der Bahnproduktion (PP-BP). Die Petition fokussiert auf drei Missstände:

- Die Arbeitszeiten sind extrem unregelmässig: Viele Schichten sind entweder zu lang (über zehn Stunden), weil sie durch lange Pausen unterbrochen werden, oder zu kurz (mit knapp sechs Stunden). Diese Unregelmässigkeit führt zu Übermüdung und zu Schwierigkeiten, Beruf und Privatleben miteinander zu vereinbaren. Darum fordert die Petition eine Überprüfung der Dienstpläne, um ausgewogenere und vorhersehbarere Arbeitszeiten zu gewährleisten.
- Die Krankheitsfälle unter den Mitarbeitenden haben deutlich zugenommen, was wahrscheinlich auf die Erschöpfung und den Stress zurückzuführen ist, die durch die unre-

gelmässigen Dienste und die langen Arbeitszeiten verursacht werden. «Darum ist es wichtig, Massnahmen zur Entschärfung dieser Gesundheitsprobleme zu ergreifen», so die Petition.

- Drittens fordert die Petition angemessene Pausenräume mit der nötigen Grundausstattung, damit sich die Mitarbeitenden wirklich erholen können. Dies ist in den heutigen Pausenräumen in Montbrillant nicht möglich. Kein Vergleich zu den Räumlichkeiten zum Beispiel des Lokpersonals, das immerhin Teil der gleichen Einheit (ZFR) ist und sich beispielsweise auf Stressless-Sesseln ausruhen kann.

Unattraktive Bedingungen führen zu Abgängen

Die SEV-Delegation wies darauf hin, dass die allzu anstrengenden Arbeitsschichten nicht nur zu Gesundheitsproblemen und Fehltagen führen, sondern auch zu Personalabgängen. «Damit können sich die Investitionen in die Ausbildung junger Kolleginnen und Kollegen nicht auszahlen», sagt René Zürcher. «Auch deshalb braucht es attraktivere Arbeitsbedingungen.»

Die Delegation verwies zudem auf die Schichten, die am frühen Morgen freier Tage enden und so die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben beeinträchtigen. Diese Schichten sollten früher enden.

SWISS

Erfolge dank Hartnäckigkeit

Auch im ersten Halbjahr 2024 weist die Swiss faktisch ein hervorragendes Ergebnis aus. Trotzdem zeigt sich die gegenwärtige Führung sperrig, auch wenn es um dringende Verbesserungen geht. Einige gewerkschaftliche Erfolge konnte SEV-GATA in den letzten Monaten nach Interventionen und Verhandlungen doch erringen:

- **Fuel-Tank-Zulage:** Aktuell erhalten 51 Mitarbeitende eine Zulage von CHF 50.00 / Monat.
- **Lohnkorrekturen:** Aus dem Follow-up «Ausführungsbestimmungen Salärmodelle» erfolgten aufgrund der einverlangten Überprüfungen für sechs Kolleg:innen der Bereiche S/TC per 1. Juli 2024 Lohnhöhungen (Mehrkosten für die Swiss von total CHF 24 000 / Jahr).
- **«Auslandzulagen»:** Dank der Informationen von Mitgliedern konnte SEV-GATA feststellen, dass die Swiss in Verletzung der gewerkschaftlichen Informationsrechte mit Kündigungsandrohung (Änderungskündigung mit automatischer Kündigung bei fehlender Unterzeichnung) die Entschädigung von Auslandsaufenthalten für eine spezifische Gruppe derart reduzierte, dass mehr als ein volles Monatsgehalt verloren ging. Jetzt konnte für alle Betroffenen eine gleichwertige Lösung erreicht werden, und sie erhielten zudem eine Ersatzstelle in Zürich angeboten für den Fall, dass sie ihre Ausländertätigkeit lieber aufgeben.

Vorbereitungen für die Lohnverhandlungen 2025 sind gestartet. Die Swiss kann sich anständige Lohnerhöhungen leisten. Die ergebnislosen Verhandlungen 2024 bei Swiss und Swissport Zürich lehren uns, dass es bei Bedarf harten kollektiven Widerstand braucht, um Zustehendes zu erhalten. Eine Chance für den neuen Swiss-CEO, den Tatbeweis für eine faire Sozialpartnerschaft zu erbringen. SEV-GATA ist bereit!

Philipp Hadorn, Präsident SEV-GATA & Gewerkschaftssekretär SEV

«Solides Resultat»

Swiss International Air Lines schliesst das erste Halbjahr 2024 mit einem operativen Ergebnis von 264,2 Mio. Franken ab. Das sind rund 22% weniger als in den ersten sechs Monaten des Rekordjahrs 2023, obwohl die operativen Erträge im Zeitraum von Januar bis Juni 2024 mit 2,7 Mia. Franken 5,5% höher waren als im ersten Halbjahr 2023. Die Swiss nennt dies ein «solides Resultat» und sieht für den Gewinnrückgang insbesondere zwei Gründe: «Zum einen hat sich die Marktsituation normalisiert, da sich die Kapazitätsengpässe, die im Vorjahr noch das Angebot deutlich verknapp hatten, weitgehend aufgelöst haben. Zum anderen sind die Kosten insbesondere aufgrund von Lohn- und Gehaltssteigerungen sowie höheren Gebühren und Aufwendungen für die laufende Wartung der Flotte gestiegen. Darüber hinaus hat Swiss gezielt in das Produkt- und Serviceangebot investiert», so die Swiss. Markus Fischer

NEU IM SEV

«Es ist schön, etwas bewegen zu können»



Chantal Fischer
chantal.fischer@sev-online.ch

Am Tag der Arbeit, am 1. Mai dieses Jahres hat er seine Arbeit im SEV aufgenommen: Marcel Burmeister ist seit bald vier Monaten als Gewerkschaftssekretär zuständig für die Kolleginnen und Kollegen bei der BLS und der Bielersee Schifffahrtsgesellschaft BSG, und neu auch Teil des Kompetenzzentrums Lohn.

Die Gewerkschaftsarbeit war ihm nicht fremd: Nach seinem Geschichtsstudium in Bern und verschiedenen Studenten-Jobs arbeitete Marcel viereinhalb Jahre bei der Unia-Region Ostschweiz-Graubünden als Gewerkschaftssekretär der Elektrobranche und später auch als Koordinator Sektor Gewerbe. «Natürlich gibt es zwischen der Unia und dem SEV einige Unterschiede, doch in der Gewerkschaftsarbeit bestehen sehr viele Gemeinsamkeiten in Bezug auf die Ziele und Wege dahin», ist der 36-jährige Ostschweizer überzeugt.

Den SEV kennenlernen konnte Marcel bereits durch Kontakte bei Weiterbildungen sowie im Rahmen seiner Tätigkeit im Vorstand des Thurgauer Gewerkschaftsbunds. Der Wunsch nach einer neuen Herausforderung zusammen mit dem Wunsch seiner Familie, von Kreuzlingen wieder zurück nach Bern zu ziehen, bewogen ihn schliesslich, sich auf die ausgeschriebene Stelle als Gewerkschaftssekretär beim SEV zu bewerben. «Sehr bemerkenswert ist die Milizstruktur des SEV – da ist sehr viel Aktivität und Motivation von den Kolleginnen und Kollegen an der Basis vorhanden, das motiviert auch mich», bemerkt Marcel. Die Struktur «von un-

ten nach oben» sei es denn auch, die den SEV ausmache. «Es sind die Mitglieder, die entscheiden; wir können sie dabei begleiten und aktivieren.»

Als Ansprechperson für die Kolleginnen und Kollegen bei der BLS als zweitgrösstem öV-Unternehmen in der Schweiz trifft Marcel auf ein sehr heterogenes Umfeld bestehend aus vielen Berufsgruppen von der Administration bis zum Gleisbauer. Diese Vielfalt ist es denn auch, die ihm an seiner Arbeit gefällt. «Es ist schön, etwas bewegen zu können, insbesondere auch mit meiner Teamkollegin Katrin (Leuenerberger). Ich mag den Austausch, die Zusammenarbeit», betont er.

Der Anfang war auch für Marcel nicht leicht, musste er sich doch in eine neue Branche und die AZG-Thematik einlesen. «Ich habe mich gut eingelebt, muss die Bahnwelt aber noch mehr erschliessen und vor allem auch die Realitäten unserer Mitglieder in Gesprächen noch mehr spüren», gibt er zu bedenken. Sein Bewusstsein, dass ohne Gewerkschaften in der Gesellschaft sehr viel weniger für die Arbeitnehmenden erreicht worden wäre und dass die Gewerkschaften auch heute noch zentral dafür sind, um die Anstellungsbedingungen stets an neue Entwicklungen anzupassen, treibt ihn bei seiner täglichen Arbeit an.

Schon nach dem Studium war ihm klar, dass er aktiv tätig sein wollte in einem sinnstiftenden Umfeld. In diesem Sinne hält er sich gerne an ein Zitat von Erich Kästner: «Es gibt nichts Gutes. Ausser man tut es!»

Marcel Burmeister lebt mit seiner Frau und den beiden Kindern seit Juli in Bern. Seine Freizeit verbringt er gerne im, am oder auf dem Wasser.